

GERECHTIGKEIT IN DER SPRACHE JESU

Trachten nach dem Reich Gottes

Zwei Arbeitnehmer verdienen ihr Geld am gleichen Ort. Während der eine mit seinem Gehalt locker Häuser, Autos und Urlaube finanziert und ein Vermögen auf der Bank hat, weiß der andere nicht, ob er mit seinem das Nötigste bezahlen kann – ist das gerecht?

Eine Person bewirbt sich für eine Stelle. Obwohl sie die Voraussetzungen dafür erfüllt, werden ihre Unterlagen nicht berücksichtigt, weil sie eine Frau ist – ist das in Ordnung? Schweine, Kühe und andere Tierarten erfahren auf Grund menschlicher Begierden und Gewinnsucht unvorstellbares Leid – ungerecht?

Dank unserer jüdisch-christlichen Wurzeln ist Gerechtigkeit in der Gesellschaft noch ein hohes Gut. Diese Wurzeln gründen in dem Glauben an einen Gott, der gerecht ist. Dies wird an vielen Stellen in der Bibel bezeugt, wie etwa im Psalm 36,7: „Deine Gerechtigkeit ist den Bergen Gottes gleich, dein Recht der großen Flut; Menschen und Vieh rettest du, HERR.“ Nun gehört zu unserem Glauben ebenso die Erkenntnis, dass der Allmächtige auch von uns Menschen, die er zu seinem Ebenbild geschaffen hat, Gerechtigkeit verlangt. Diese Forderung steht insbesondere im Fokus der prophetischen Verkündigung. So hören wir die ermahnende Stimme Jeremias: „So spricht der HERR: Übt Recht und Gerechtigkeit und befreit den Beraubten aus der

Hand des Unterdrückers! Und den Fremden, die Waise und die Witwe unterdrückt nicht und tut ihnen keine Gewalt an und vergießt nicht unschuldiges Blut an diesem Ort!“ (Jer 22,3).

Bemerkenswert ist, dass Jesus dieses prophetische Verlangen nach Gerechtigkeit sowohl für das Leben des Einzelnen als auch für die Gesellschaft übernimmt und noch verstärkt. Bevor wir jedoch darüber sprechen, ist es sinnvoll, im Vorfeld zu überlegen, was mit dem Wort Gerechtigkeit in der hebräischen Sprache, die Jesu Glauben und Denken prägte, gemeint ist. Anders als im Deutschen gibt es im biblischen Hebräisch zwei Begriffe für Gerechtigkeit. Diese tauchen unter anderem gemeinsam in einem eindrucksvollen Wort des Propheten Jesaja auf: „Träufelt, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit auf! Ich, der Herr, erschaffe es“ (Jes 45,8).

Während im ersten Fall das hebräische Wort **צדקה** (tzedek) zugrunde

liegt, ist es beim zweiten **צדקה** (tze-daka). Was kennzeichnet diese Worte und was unterscheidet sie?

Auch wenn beide manchmal in ähnlicher Weise benutzt werden, wird mit **צדקה** (tzedek) überwiegend Gerechtigkeit als Ideal, abstrakter Begriff und göttliche Gabe verwendet – dies wird bildhaft im obigen Vers dargestellt. Darüber hinaus gibt es viele andere Verse, bei denen wir **צדקה** finden, wie Psalm 85,11: „Gnade und Wahrheit sind sich begegnet, Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküsst“ oder Jeremia 23,6: „In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: „Der Herr, unsere Gerechtigkeit.“

Wie verhält es sich nun mit **צדקה** (tze-daka)? Was kennzeichnet es? Hier findet man insbesondere die Vorstellung von einer greifbaren Gerechtigkeit, die Gott vollbringt und von Menschen umgesetzt werden muss. So etwa in Jesaja 56,1: „So spricht der Herr: Wahrt das Recht und übt Gerechtigkeit! Denn mein Heil ist nahe, dass es kommt, und meine Gerechtigkeit, dass sie offenbart wird“ ebenso Hesekiel 18,5: „Und wenn jemand gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt...“ und Sprüche 11,6: „Die Gerechtigkeit der Aufrichtigen rettet sie, aber durch ihre Gier werden die Treulosen gefangen.“



Wie hat Jesus den Begriff Gerechtigkeit in seiner Verkündigung verwendet? Gleich am Anfang der Bergpredigt – bei der Seligpreisung – hebt Jesus den hohen Stellenwert von Gerechtigkeit deutlich hervor, indem er sagt: „Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden“ (Mt 5,6), und einige Verse später: „Glückselig die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel“ (Mt 5,10). Jesus bringt hier Gerechtigkeit als erstrebenswertes und verheißungsvolles Lebensziel entsprechend der Bedeutung von **רֹאשׁ** ein.

Wenn wir ferner in der Bergpredigt weiterlesen, finden wir noch andere Hinweise auf Gerechtigkeit. In Matthäus 5,20 sagt Jesus Christus: „Denn ich sage euch: Wenn nicht eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer weit übertrifft, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen.“ Hier geht es eindeutig um die lebendige Umsetzung von Gerechtigkeit, die der Begriff **רֹאשׁ** innehat. Noch deutlicher wird es in Matthäus 6,1: „Habt acht auf eure Gerechtigkeit, dass ihr sie nicht vor den Menschen übt, um von ihnen gesehen zu werden!“ Wenn wir den Kontext anschauen, stellen wir fest, dass Jesus hier vor allem über Wohltaten an Bedürftigen spricht.

Das Verständnis von Gerechtigkeit, sowohl in den hebräischen Schriften als auch in Jesu Botschaft, beinhaltet also die klare Zielsetzung eines gerechten Handelns (**רֹאשׁ**) und ebenso die Notwendigkeit, sich gerecht zu verhalten und Gottes Gerechtigkeit durch unser Tun in der Welt Wirklichkeit werden zu lassen (**רֹאשׁ**). Dementsprechend betrifft Gerechtigkeit alle Bereiche im persönlichen Leben und in der Gesellschaft.

Die paulinische Lehre von Gottes Gerechtigkeit allein aus Gnade und Glauben und nicht durch Werke (Röm 1,17; 3,21-24) ist hierzu kein Widerspruch, sondern die Tür und der Weg, damit wir Gerechtigkeit als Gabe und Aufgabe von Gott empfangen können. Durch diese Erfahrungen werden wir befähigt, die Frucht der Gerechtigkeit hervorzubringen.

In einer Zeit, in der die ganze Schöpfung unter menschlicher Ungerechtigkeit leidet, fordert uns Jesus heraus, an der Vision einer gerechteren Welt festzuhalten und diese zugleich durch unsere Taten zu verwirklichen. Um dies zu erreichen, ist es nach Matthäus 5,20 erforderlich, mehr zu tun, als nur Gebote und Vorschriften zu erfüllen. Wir müssen unseren Umgang mit unseren Mitmenschen und allen Mitgeschöpfen unter dem Licht von Gottes Gerechtigkeit überprüfen. Diese gründet auf seiner unermessli-

chen Gnade, ist vollkommen und gilt allem, was Odem hat.

Noch ein letztes Mal ruft Jesus in der Bergpredigt seine Jünger auf, Gerechtigkeit an die erste Stelle in ihrem Leben zu setzen, nämlich in Matthäus 6,33: „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“ Das Reich Gottes, das bereits im Gange ist, ist der Raum, in dem sich Gottes Gerechtigkeit durch unser Mitwirken entfalten soll. In dem Maße, in dem wir alle unsere Mitgeschöpfe gerechter und gnädiger behandeln, wird sich das Reich Gottes in unserem Leben und auf der Erde ausbreiten. Wir werden von Gottes Gnade und Gerechtigkeit berührt und die Verheißung aus Sprüche 21,21 erfahren: „Wer der Gerechtigkeit und Gnade nachjagt, findet Leben, Gerechtigkeit und Ehre.“ ■



Donald Spiegeler
M.A., Schriesheim,
Sprachlehrer,
IHK-Übersetzer
und Pastor i. R.